gendes Leiden. In solchen Fällen nun feiert nicht selten die leidige Quacksalberei ihren Triumph. Man lauft zu irgend einem alten Weibe, oder zu einem Abdecker, der in der Einöde wohnt, kauft sich Tränke, Salben, Schmieren — und wird auch damit gewöhnlich „eingesalbt und angeschmiert;" aber schon das Geheimnißvolle der Sache hat einen gewissen Reiz, auch verstehn's die Quacksalber vortrefflich, den Leuten einen blauen Dunst vorzumachen und wird ein wenig Sympathie oder gar was von der Religion in Sprüchlein und sonstigen Formeln beigemischt, da werden die Gläubigen erst recht bezaubert von der Geschicklichkeit des Winkel-Doctors und ist die Kur nicht angeschlagen, so gibt's hundert Ausreden. Sollte es doch ganz natürlich verständlich und begreiflich sein, daß der Arzt, welcher alle Schulen durchgemacht, jahrelang Bau und Einrichtung des menschlichen Körpers und die Heilmittel studirt, in den Krankenhäusern viele, viele Krankheiten beobachtet hat — daß dieser besser helfen könne, als irgend so ein Quacksalber, der weiter nichts gelernt hat? Zu dieser Einsicht kommt aber die liebe Einfalt selten oder gar nicht. Nun ein hübsches Stücklein von so einem Wunderdoctor: Im Schwabenlande lebte vor wenigen Jahren ein weit und breit berühmter Quacksalber, der sich einen großen Ruf dadurch erwarb, daß er die Leute glauben machte: er könne alle Uebel schon aus dem Wasser der Patienten allein erkennen, so ihm's gebracht würde und er brauche den Kranken gar nicht zu sehen. Das wäre nun freilich eine Meisterkunst seltenster Art! Wie ging's

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/502